

Der alte Landmann an seinen Sohn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Etwas mehr abstehend ist der eine, nämlich der politische. Es ist für jeden Bürger wichtig, in großen Zügen einen Einblick zu erhalten in die Rechtsentwicklung seines Vaterlandes. Die Gegenwart wird nur verstanden, wenn die Vergangenheit bekannt ist. Sämtliche politische Einrichtungen sind das Resultat langer Entwicklungsreihen. Sie sind unter vielen Opfern errungen worden. Ihre Entstehung soll dem Schüler im Rahmen der Schule vorgeführt werden. So lernt er die heutigen Einrichtungen kennen und schätzen zugleich und ehrt das Andenken der Väter, die dafür eingestanden sind.

Die Stoffauswahl im Geschichtsunterrichte hat sich also nach drei Gesichtspunkten zu gestalten: ethischer, kulturhistorischer, politischer.

Der alte Landmann an seinen Sohn.

Präparation von Lehrer M. in Buttzholz.)

1. Freies Vorerzählen des Gedichtes.
2. Vorlesen.
3. Strophenweises Nachlesen mit Erklärung und Betrachtung des Inhaltes.

1. ÜB immer Treu und Redlichkeit
 Bis an dein kühles Grab
 Und weiche keinen Finger breit
 Von Gottes Wegen ab!
 Dann wirst du wie auf grünen Au'n
 Durch's Pilgerleben geh'n;
 Dann kannst du sonder Furcht und Grau'n
 Dem Tod in's Auge sehn.

Wie heißt der Titel des Gedichtes? Von welchen Personen ist also die Rede? Wem soll der Sohn treu sein? Was ist Redlichkeit? (Rechtchaffenheit, Gerechtigkeit.) Welcher ist der Weg Gottes? Was für einen andern Weg gibt es noch? Ist darunter wirklich ein Weg zu verstehen? (Das gottgefällige Leben.) Zu wem führt dieses Leben? Wie lange soll er diesen Weg wandeln? Was bedeutet „keinen Finger breit“? (Nicht im Geringsten.) Was ist eine „Au“? Wie ist es auf einer grünen Wiese zu wandern? Was ist ein Pilger? Welchem Ziele pilgern wir in diesem Leben entgegen? Was heißt „sonder“? Kann man den Tod sehen? Als was ist er dargestellt? Welchen Weg soll also der Sohn wandeln? Welche Früchte bringt ihm dieses gute Leben? (a. Er wird glücklich und zufrieden durchs Leben gehen. b. Er hat den Tod nicht zu fürchten.)

2. Dann wird die Sichel und der Pflug
 In deiner Hand so leicht;
 Dann singest du beim Wasserkrug,
 Als wär' dir Wein gereicht.
 Dem Bösewicht wird alles schwer,
 Er tue, was er tu;
 Das Laster treibt ihn hin und her
 Und läßt ihm keine Ruh'.

Wer braucht Sichel und Pflug? Was verrichtet der Gottesfürchtige, bevor er an die Arbeit geht? Zu wessen Ehre arbeitet er? Wie wird ihm dann die schwere Arbeit? Was bedeutet also „Sichel und Pflug werden leicht“? (c. dem

guten Menschen kommen die Arbeiten leicht vor, weil er sie zur Ehre Gottes verrichtet.) Wer singt ein fröhliches Lied? (Der Zufriedene.) Was sind Wasser und Wein? Welches schenkt uns die Natur reichlich? Woher erhalten wir den Wein? Welches ist das wohlfeilere Getränk, — welches das gesündere? Wenn der gute Mensch beim Wasserkrug so fröhlich ist, als hätte er Wein, welche Eigenschaft müssen wir ihm beilegen? (d. Der gute Mensch ist genügsam.) Der Mensch braucht aber zu seinem Lebensunterhalte nicht nur Wasser, wofür steht nun „Wasser“? (Für einfache, Wein für köstliche Nahrung.) Wer ist ein Bösewicht? Was kommt ihm schwer vor? Was läßt ihm keine Ruhe? Nennt ein Sprichwort über den Wert des guten Gewissens? Welches ist eine fernere Frucht des guten Lebens? (e. Der gute Mensch hat ein gutes Gewissen.)

3. Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
Ihm lacht kein Ahrenfeld.
Er ist auf Lug und Trug erpicht
Und wünscht sich nichts als Geld.
Der Wind im Hain, das Laub am Baum
Saugt ihm Entsetzen zu;
Er findet nach des Lebens Raum
Im Grabe keine Ruh.

Können Frühling und Ahrenfeld lachen? Wer lacht? Als was sind sie dargestellt? Was bereitet uns das Wiedererwachen der Natur im Frühling? Wer freut sich besonders daran? Wer freut sich am Ahrenfeld? Welchen Segen erblickt der Gute im Ahrenfeld? (Den Segen Gottes, eine wunderbare Brotvermehrung.) Welches ist also eine fernere Frucht des guten Lebens? (f. Der Gute freut sich an Gottes Güte in der Natur.) Von welchem Satzwort kommt „Lug“? Wie heißt das Satzwort von „Trug“? Was heißt erpicht? (Sein ganzes Streben richtet sich nur auf irdische Güter.) Wie heißt man einen Menschen, der lügt und betrügt? (Lügner und Betrüger.) Was ist ein Hain? Wann rauscht es im Laube? Warum erschrickt er so bald? Wie heißt der letzte Vers? Wie ist der Tote im Grabe? Wofür steht Grab? (Ewigkeit.)

4. Drum übe Treu und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!
Dann suchen Enkel deine Gruft
Und weinen Tränen d'rauf,
Und Sommerblumen, voll von Duft,
Blüh'n aus den Tränen auf.

„Drum“. Warum? (Weil das Leben des Bösen keine guten Früchte bringt.) Was ist die Gruft? Was sind Enkel? (Kindeskinder, Nachkommen.) Was werden sie tun? (Das Grab der Guten auffuchen.) Warum werden sie ihn nicht vergessen? Wie ist also sein Andenken? Was werden sie an seinem Grabe tun? An was werden sie sich erinnern? (An die Tugenden des Verstorbenen.) Wozu werden sie angespornt? (Zur Nachahmung.) Was bedeuten also die duftenden Sommerblumen? Welche Frucht bringt das gute Leben nach dem Tode? (g. Das Andenken des Guten lebt nach seinem Tode fort, seine Tugenden werden nachgeahmt.)

4. Mündliche Umschreibung.
5. Mehrmaliges Vorlesen durch den Lehrer, Nachlesen der Schüler, einzeln und chorweise.
6. Inhaltsangabe der Strophen:
1. Wandle Gottes Wege, dann bist du zufrieden und hast die ungewisse Ankunft des Todes nicht zu fürchten.

2. Wandle Gottes Wege, dann gehen dir alle Arbeiten leicht und du bist genügsam. Der Lasterhafte hat ein böses Gewissen.

3. Der Böse freut sich nicht an Gottes Güte in der Natur, er wünscht nur irdische Güter.

4. Wandle Gottes Wege, denn das Andenken des Guten lebt nach dem Tode fort, sein Beispiel findet Nachahmung.

7. Ableitung des Grundgedankens:

Wandle auf Gottes Wegen, dann wirst du glücklich durch dieses Erdenleben einer guten Ewigkeit entgegen.

8. Verwendung.

a. Moralische:

1. Redlichkeit und Treue bringen niemals Reue.

2. Froher Mut geht über Geld und Gut.

3. Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben.

4. Bet' und arbeit', Gott hilft dann allzeit.

5. Bi Wasser und Brot wird me nid tod.

6. Ein böses Gewissen, ein böser Gast,
Es läßt dem Herzen nicht Ruh' noch Raft.

7. Ein Gerissen pur und rein
Ist über Gold und Edelstein.

8. Unsterblich ist das Andenken des Gerechten.

b. Intellektuelle.

1. Umschreibung.

2. Früchte des guten Lebens (siehe a—g der Erklärung.)

3. Inhaltsangabe der Strophen.

4. Memorieren und rezitieren.

Kurze Charakteristik Salzmanns.

Inhaltsangabe des „Ameisenbüchleins.“

(Von einer Lehrerin Österreichs aus dem Ordensstande.)

In Christian Gotthilf Salzmann tritt uns die verehrungswürdigste Gestalt unter den Philanthropisten entgegen. Er hatte am Philanthropin in Dessau unter Wolfes Anleitung gewirkt, später aber selbst ein Philanthropin in Schnepfenthal bei Gotha errichtet, woselbst er die nachhaltigste und edelste Wirksamkeit entfaltete. Unter seiner Leitung, der Mitwirkung Gutsmuths und anderer tüchtiger Schulmänner wurde die Anstalt so berühmt, daß sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Sie ist auch das einzige philanthropistische Institut, welches noch jetzt blüht. Fast dreißig Jahre wirkte Salzmann selbst an dieser Anstalt, welche er wie ein Vater leitete. Mit ihm schied 1811 einer der besten Pädagogen aus dem Leben, gleich ausgezeichnet durch Eigenschaften des Geistes, wie des Herzens, ruhig und besonnen in seinem unermüdliehen Wirken, schnell und fest in seinem Entschlusse, groß in seiner Selbstbeherrschung. Mit Liebe und Milde, frei von Eitelkeit und Ruhmsucht, leitete er wie ein Vater seine Kinder.